



Evangelisch.  
Frei. Kirche.

# Evangelisch- Freikirchliche Gemeinde Schwelm

**Gemeindebrief  
Juli 2023**



### PASTOR

**Dr. Klaus Bensel**

Tel. 02336 4729774

Mobil: 0177 1635301

E-Mail: klaus.bensel@efg-schwelm.de

### GEMEINDEÄLTETER

**Andreas Bastian**

E-Mail: andreas.bastian@efg-schwelm.de

### GEMEINDEDIAKONIN

**Monika Eckhoff**

Tel: 0163 6342389

E-Mail: monika.eckhoff@gmail.com

### BANKVERBINDUNG

Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde

Schwelm

Spar- u. Kreditbank EFG, Bad Homburg

Kto.-Nr. 365106 • BLZ 500 921 00

IBAN: DE97 5009 2100 0000 3651 06

BIC: GENO DE51 BH2



## Impressum

Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde Schwelm, Westfalendamm 27, 58332 Schwelm

www.efg-schwelm.de • www.facebook.com/EFG.Schwelm • Tel. 02336-13028

Redaktion: Dr. Klaus Bensel (v.i.S.d.P.), Römerstr. 11, 58332 Schwelm

Fotos S.1: www.pixabay.de; S. 3: Text: Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift, revidiert 2017, © 2017 Katholische Bibelanstalt, Stuttgart - Grafik: © GemeindebriefDruckerei; S. 5: a href="https://de.123rf.com/profile\_vantuz">vantuz</a>; S. 6-11: A.Kallweit-Bensel; S. 8: Chance e.V.; S. 12: <a href="https://www.vecteezy.com/free-vector/cleaning-gloves">Cleaning Gloves Vectors by Vecteezy</a>; S. 13: BEFG; S. 14: www.pixabay.com; N. Schwarz © GemeindebriefDruckerei.de; S.15: Von Karlunun - Eigenes Werk, CC BY-SA 4.0, https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=97982559; www.pixabay.com; idea/kairospress; S. 16: www.communiapp.de

Bibelzitate: Lutherbibel, revidiert 2017, © 2016 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart

## Gottesdienste

Herzlich laden wir zu den Gottesdiensten sonntags um 10:30 Uhr ein.

Wem es nicht möglich ist, den Gottesdienst vor Ort mitzuerleben, der kann auch auf Youtube über den zugesandten Link oder auf der Gemeindehomepage oder auf der Gemeinde-App (<https://efgchwelm.communiapp.de/>) den Gottesdienst ansehen.

In der Gemeinde gibt es mehrere Hauskreise und Kleingruppen. Wer daran Interesse hat, kann sich an Pastor Bensel wenden.

Für viele hat nun die Urlaubszeit begonnen. Wir wünschen Euch Bewahrung, Gesundheit, Erholung und viel Zuversicht.

Diese Aussage Jesu stammt aus der Bergpredigt, die uns ab September in einer neuen Predigtreihe beschäftigen wird. Diese Aussage ist „starker Tobak“ oder, um es sachlicher zu formulieren, herausfordernd. Ohne Wenn und Aber werden wir aufgefordert, unsere Feinde zu lieben. Das müssen wir erst einmal verdauen. Die meisten von uns werden zurzeit vermutlich in der Situation sein, keine persönlichen Feinde zu haben. Wir kennen Leute mit abweichenden Meinungen zu unserem Standpunkt, vielleicht schwierige Nachbarn oder auch nicht einfache Geschwister in der Gemeinde. Aber Feinde? Ich muss bekennen, dass es mir aber schon in diesen „leichten“ Fällen oft schwerfällt, diese Menschen zu lieben. Bestenfalls sind sie mir gleichgültig und ich vermeide weitgehend Kontakte. Aber sie lieben? Da ist zu merken, wie schwer Jesu (Auf-)Forderung ist.

Und der zweite Satz macht es nicht leichter: Betet für die, die euch verfolgen! Auch da sitzen wir zunächst in

Sicherheit auf unseren Stühlen. Verfolgung um des Glaubens willen kennen wir seit langem nicht. Aber wir kennen Beispiele aus unserem Umfeld: Die Yanasha-Indianer in Peru, Christen in Syrien, im Iran, in Pakistan, in Indien.



Bernd  
Hüsken

Der Weltverfolgungsindex von Open Doors vermittelt erschreckende Zahlen. In diesen Situationen Fürbitte zu tun und Feinde zu lieben scheint fast unvorstellbar. Und wir wissen nicht, was uns zukünftig in unserem Land noch bevorsteht, wo christlicher Glaube zurückgeht und christliche Werte verdrängt werden.

Aber Jesus erhebt ja keine bloßen Forderungen, sondern lebt vor, was er uns weitergibt. Für mich besonders markant ist die Szene am Kreuz: „Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun!“ Und Gottes Zuwendung zu uns sündigen Menschen überhaupt ist ein überzeugender Beweis für Feindesliebe. In Röm 5,8 heißt es: „Gott aber erweist *seine* Liebe zu uns darin, dass Christus,

MONATSSPRUCH JULI 2023

**Jesus Christus spricht:  
Liebt eure Feinde und betet  
für die, die euch verfolgen,  
damit ihr Kinder eures Vaters  
im Himmel werdet. Matthäus 5,44-45**



als wir noch Sünder waren, für uns gestorben ist.“

Wir sollen anderen Menschen so begegnen, wie Gott uns begegnet ist. „Damit ihr Kinder eures Vaters im Himmel werdet“ ist das Ziel für unser Leben.

An dieser Stelle erkenne ich für mich noch Lernbedarf. Aber wir können bestimmt durch unser Beten die Christen unterstützen, die durch Feinde und Verfolgung in ih-

rem Alltag besonders herausgefordert sind, um ihnen Feindesliebe und Beten für Verfolger leichter zu machen. Gott wird uns dann vielleicht damit überraschen, dass diese Haltung uns auch im Umgang mit den Situationen unseres Alltags im Hinblick auf Jesu Aufforderung wachsen lässt. Das ist im Hinblick auf unseren Umgang miteinander und unser Zeugnis nach außen bestimmt ein sehr positiver Aspekt.

### Gebet

Wir wollen beten für:

- Gesundheit und Bewahrung für alle in dieser Sommerzeit, im Urlaub und zu Hause ...
- Gottes Segen für die Gottesdienste, Gelingen bei Musik, Technik usw.;
- Weisheit und gute Ideen für segensreiche Veranstaltungen;
- die Gemeindeleitung und die erweiterte Gemeindeleitung; die Umsetzung des Programms „Vitale Gemeinde“
- die Deutschkurse für Migranten;
- für das Sommerfest am 20.08.;
- die Stärkung der Gruppen;
- die Kinder, Jugendlichen, jungen Erwachsenen;
- Mitarbeiter in den verschiedenen Bereichen der Gemeindegarbeit;
- die Kranken;
- den Bürgermeister Stephan Langhard, den Stadtrat; die Landesregierung und für die Bundesregierung in Berlin;
- die Mission; Kerstin und Andreas Freudenberg in Graz und Leibnitz/Österreich; Manuela und Olaf Brellenthin (Südostasien);
- einen neuen geistlichen Aufbruch;
- die Einheit der Kirche;
- Menschen in Not; für die verfolgten Christen;
- ein gutes Miteinander der Gemeinden — in unserer Stadt, unserem Land
- Frieden in der Ukraine; Bewahrung vor Eskalation; konstruktive Friedensverhandlungen; die Geflüchteten; Weisheit im Umgang mit allen politischen und wirtschaftlichen Folgen

# Fünf Gottesdienste zum Buch **NEHEMIA:** **GottVertrauen**

Nehemia war Mundschenk des Königs, Staatsmann,  
Architekt, Bauingenieur und geistlicher Leiter.  
Nehemia baut die Stadtmauern Jerusalems wieder auf.

Er lebt mit Gott und er vertraut Gott  
- er hat Gottvertrauen.

Er schafft es, mit diesem Gottvertrauen  
sein Volk zu motivieren und neu auf Kurs zu bringen.  
Nehemias Vorbild ermutigt uns, mutig voranzugehen,  
auch unter widrigen Umständen durchzuhalten,  
Gottes Anweisungen zu feiern und nach seinem Willen  
zu leben. Nehemia ist ein Vorbild für den Gemeindebau.

**11.06.** *„Die Not vor Gott bringen –  
die Herausforderung annehmen“*

Nehemia 1,1–2,9

Predigt: Bernd Hüsken

**18.06.** *„Das WIR gewinnt“*

Nehemia 2,11–20

Predigt: Klaus Bensel

**25.06.** *„Das WIR gewinnt - Wie verhält sich  
unser Arbeiten zu dem, was Gott tut?“*

Nehemia 3,33–4,17

Predigt: Wilfried Eckhoff

**02.07.** *„Die Freude am Herrn ist unsere Stärke“*

Nehemia 8,1–18

Predigt: Rainer Hüsken

**09.07.** *„Schuld bekennen – geistliche Erneuerung“*

Nehemia 9,1–39

Predigt: Andrea Kallweit-Bensel



Eine besondere Freude war die Hochzeit von Sabine und Jochen Oppermann, die sie am 4. Juni in unserer Gemeinde feierten. Nachdem die beiden im vergangenen Jahr standesamtlich geheiratet hatten, ließen sie nun ihre Ehe unter den Segen Gottes stellen.



In dem festlichen Gottesdienst freuten sich die Gemeinde und zahlreiche Gäste aus Familie und Freundeskreis mit ihnen. Der Gottesdienst wurde maßgeblich vom Hauskreis gestaltet, zu dem Sabine und Jochen seit vielen Jahren gehören. Wilfried Eckhoff führte durch den Gottesdienst und leitete die Segenshandlung und Monika Eckhoff hielt die Traupredigt über Psalm 23: „Der Herr ist mein Hirte“. Iris und André Dörpinghaus und Wilfried Eck-





hoff sprachen Segensgebete für das Brautpaar.

Mit Liedern, Gesang und Klavierspiel gestalteten Uta und Mark Widersprecher den Gottesdienst musikalisch. Sie begleiteten die gemeinsamen Lieder wie den Choral „Lobe den Herren“, oder die Worship-Songs „Das glaube ich“, „Mutig komm ich vor den Thron“ und „Zehntausend Gründe“. Als Sologesang trug Uta das Lied: „Alles hat seine Zeit hier auf Erden“ vor.

Bei strahlendem Sonnenschein wurde nach dem Gottesdienst ein Foto vom Brautpaar mit der Festgemeinde gemacht.

Anschließend luden Sabine und Jochen alle, das heißt, die rund 80 Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Gottesdienstes zum Mittagessen mit leckerer Pizza und köstlichen Desserts ein. So gab es an den Tischen im Gemeindesaal noch viel Gelegenheit zur Gemeinschaft und zum Gespräch.





Klaus Bensel

Weit angereiste Gäste aus dem südamerikanischen Peru gestalteten am 9. Juni einen besonderen Abend in Verbindung mit Chance e.V., der christlichen Initiative für nachhaltige Entwicklung und Gerechtigkeit, mit der die Gemeinde schon seit vielen Jahren befreundet ist.

Nach einem gemeinsamen Abendessen wurde der Vortrag von Berichten von **Pedro**, einem Yanesha-Anführer aus Pichanz, von der peruanischen Projektleiterin **Elizabeth** und von **Jens Bergmann** gestaltet.



**Pedro Telmo Lopez Machari** berichtete aus seinem Leben.

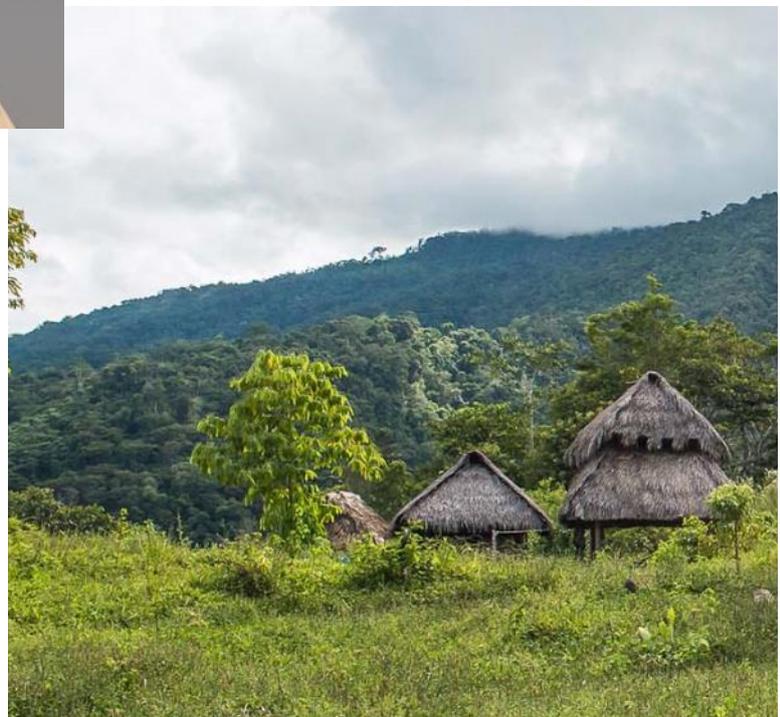
(Der hier aufgeführte Text verbindet seinen schriftlichen Bericht mit seinen mündlichen Ausführungen):

*Ich gehöre zum vom Aussterben bedrohten Volk der Yanesha und kam am 6. Februar 1989 in der indigenen Gemeinschaft San Pedro de Pichanz zur Welt. Mein Vater ist Francisco Lopez Quinchuya. Von seinem Vater und Groß-*

*vater hatte er viel gelernt über die Geschichte unseres Volkes und den Regenwald. Als Kind lebte er am Ufer der Oconal-Lagune. Das war einer der wichtigsten Orte unseres Volkes.*

*Doch eines Tages kamen die Siedler an die Ufer des Sees. Sie kamen mit Gewehren und Pistolen und alle Yanesha – so auch die Familie meines Vaters – mussten ihre Heimat verlassen. Niemand half ihnen. Sie kannten ihre Rechte nicht und zu der Zeit hatten sie als Ureinwohner gar keine Rechte. Jeder konnte mit ihnen machen, was er wollte. Die Beamten sagten nur: "Ihr seid doch Wilde. Geht doch in den Dschungel zu den Tieren. Dort gehört ihr hin. Hier ins Tal von Villa Rica ist jetzt die Zivilisation gekommen. Für euch ist kein Platz. Geht doch in den Wald."*

*Mein Vater wusste nicht, wohin er gehen sollte. Es blieb nichts anderes übrig, als seine wenigen Habseligkeiten zu packen, den heiligen Oconal zu verlassen und ins Tiefland zu ziehen, wo die Wälder damals noch unendlich schienen. Er schloss sich mit anderen Vertriebenen zusammen und gemeinsam gründeten sie ein neues Dorf, das sie San Pedro de Pichanz nannten.*



Mit der Zeit erreichten immer mehr Flüchtlinge aus dem Hochland das neue Dorf, denn die Vertreibungen wurden immer schlimmer. Die Weißen und die Neuankömmlinge aus den Städten und den Anden rissen immer mehr Land an sich. Ein Dorf nach dem anderen wurde von Siedlern besetzt. In San Pedro de Pichanaz entstanden so drei kleine Dörfer: Azuliz, San Pedro und San Francisco. In San Pedro kam ich zur Welt. Meine Mutter Rosalina Machari Cruz ist Asháninka, das Nachbarvolk der Yaneshá. Doch obwohl die Ashaninka wehrhafter waren als die Yaneshá, blieb auch ihnen das Schicksal der Vertreibungen nicht erspart. Im Perené-Tal, wo meine Mutter zur Welt kam, breitete sich der Drogenterrorismus aus und der Bürgerkrieg wurde immer schlimmer. Mit den Drogen kamen immer mehr Siedler und sie verbrannten alle Wälder, um daraus Felder und Plantagen zu machen. Von den Wäldern im Landkreis Perené ist heute nichts mehr übrig – außer das Schutzgebiet Mein Regenwald von Chance e.V.

Meine Mutter erzählte mir, dass es im Perené Fluss früher viele Fische und Delfine gab. Niemand musste Hunger leiden. Heute ist der Fluss viel kleiner als damals, weil es keine Wälder mehr gibt und immer trockener wird. Die Delfine haben die Siedler zum Spaß mit Dynamit ausgerottet. Fische gibt es kaum noch. Erst als der große Anführer der Ashaninka von den Terroristen getötet wurde, begannen die Ashaninka sich zu wehren. Doch es war zu spät. Ihre Heimat im Perené-Tal war verloren. Die letzten Asháninka leben dort heute in Elendsvierteln. Es gab so viel Gewalt, dass viele Familien auseinandergerissen wurden. Auch meine Mutter wurde als Mädchen zum Flüchtling. So kam auch sie nach San Pedro de Pichanaz. Sie traf meinen Vater, die beiden verliebten sich und leben bis heute in unserem Dorf.

Meine Mutter ist heute eine fröhliche Frau, die mit jedem gern Späße macht. Aber ich weiß,



dass meine Eltern bis heute im Herzen leiden, wenn sie an all das Unrecht denken. Sie haben so viel Unrecht erlebt. Deshalb fing mein Vater auch an zu trinken, als ich noch klein war. Anders als meine Eltern konnte ich zur Schule gehen. Aber in meiner Freizeit lernte ich, wie man Pfeil und Bogen baut, zur Jagd geht, fischt und im Regenwald überlebt. Mein Vater gab mir alles weiter, was er von seinem Vater und Großvater gelernt hatte. Er zeigte mir, wie man sich im Dschungel zurechtfindet, ohne sich zu verlaufen. Ich lernte die vielen verschiedenen Tier- und Pflanzenarten kennen. Wann man die einzelnen Tierarten jagen kann, ohne ihren Bestand zu gefährden. Welche Pflanzenarten Krankheiten heilen können, mit welchen Palmen man ein Haus bauen kann usw.. Heute sind die meisten dieser Tiere und Pflanzen fast überall verschwunden.

Der Regenwald war meine Universität. Doch für die weiterführende Schule reichte das Geld

Meiner Eltern nicht, weil wir in großer Armut lebten. Außerdem wurde ich als indigener Junge auf der Schule Opfer von Diskriminierung und Bullying. In der Schule nannte man mich "dumme Rothaut," nur weil ich nicht so gut Spanisch konnte wie die anderen. Das tat mir sehr weh und deshalb fing ich schon ganz jung an, bei einem Schreiner zu arbeiten, statt die Schule zu beenden. Ich musste sechs oder sieben Tage pro Woche arbeiten. Pro Tag verdiente ich aber nur 2 Soles, das sind ungefähr 50 Cent. Davon konnte ich nicht überleben. Um zu überleben, musste ich dann bei einem Holzfällerunternehmen anfangen. Um essen zu können, musste ich den Regenwald, den ich liebte, zerstören und alle Bäume absägen, damit das Holz in andere Länder verkauft werden konnte. Ich dachte, so sei die neue Zeit, doch im Herzen machte mich das sehr traurig.

Jahrelang hielt ich die Misshandlung und Missachtung in der Stadt aus. Doch dann ging es einfach nicht mehr. Ich ging zurück in unser Dorf und lebte als Kleinbauer und von dem, was der Wald mir gab. Ich heiratete und wir bekamen zwei wunderbare Töchter. Doch all das Leid hatte mir schwer zugesetzt: Ich begann zu trinken, Coca zu nehmen. Deshalb trennte sich meine Frau von mir.

Doch durch Gottes Hilfe gelang es mir zu vergeben und mein Herz wurde gesund. Mit 25 Jahren habe ich Gott kennengelernt, das gab mir die Kraft. Ich hörte auf zu trinken und Coca zu rauchen. Ich wollte den jungen Leuten im Dorf helfen, damit sie nicht so leiden müssen wie ich. Ich wollte ihnen Mut machen, gegen die Ungerechtigkeit und die Diskriminierung zu kämpfen und stolze Yanesha zu sein. Ich hatte gelernt, mich nicht mehr zu schämen. Das wollte ich mit den anderen im Dorf teilen.

Mit dem Team von Chance e.V. lernte ich dann immer mehr über unsere Rechte als Ureinwohner. Wir lernten, mit den korrupten Behörden



zu verhandeln und unsere Selbstverwaltung zu stärken. 2022 gelang uns so das Unmögliche: Der peruanische Staat erkannte das Territorium unseres Dorfes an.

Über 70 Quadratkilometer konnten wir so für unsere Kinder retten. Jetzt entwickelt

unsere Dorfgemeinschaft und jeden Tag werden wir stärker, damit wir überleben können – in den letzten Regenwäldern Amazoniens.

Vor ein paar Jahren gingen zwei weitere Träume in Erfüllung: Ich eröffnete mein eigenes kleines Restaurant in unserem Dorf, das weit und breit bekannt ist. So konnte ich endlich der extremen Armut entkommen und meine älteste Tochter kann an der Universität studieren. Denn nur durch Bildung können wir langfristig überleben.



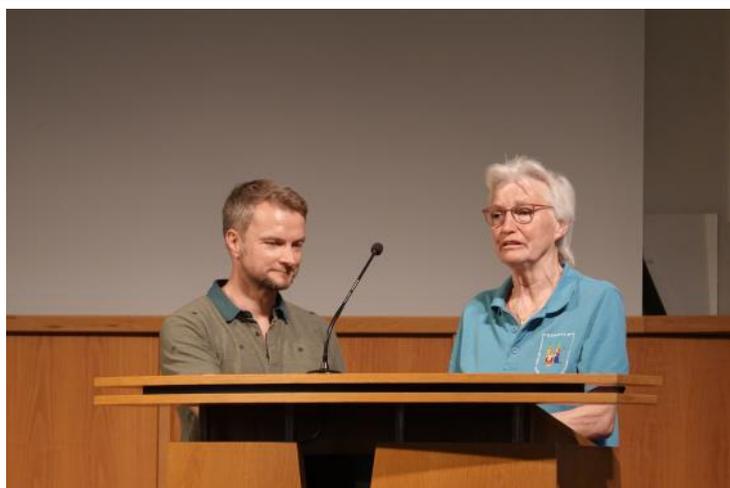
Im zweiten Vortrag des Abends berichtete **Elizabeth**, ebenfalls eine Yanesha, über die Kirche der Yanesha, ihre Entstehung und Entwicklung bis heute. Sie hob hervor, dass es in der Vergangenheit eine ambivalente Verquickung von christlicher Mission und Kolonialismus gab. Sie sagte, dass es ursprünglich in Zentralperu 67 indigene Völker gab, wovon 35 heute ausgestorben sind. Ein großer kultu-

reller Reichtum ist dadurch verloren gegangen. Die im 17. Jahrhundert begonnene Mission durch spanische Mönche und Ordensleute betrieb u.a. die Zerstörung heiliger Orte. Heidnische Symbole sollten durch christliche Symbole ersetzt werden, die indigene Bevölkerung wurde zwangsgetauft, Menschen sollten der Kirche unterworfen werden.

Die protestantische Mission, die Peru erst im 19. Jahrhundert erreichte — zunächst kamen anglikanische und presbyterianische Missionare aus England und Schottland —, zeichnete sich nicht mehr durch Zwangsmaßnahmen aus, muss sich aber doch einer gewissen Kritik stellen. 1916 wurde die erste freikirchliche Gemeinde in Peru gegründet, 1933 eröffneten die freien Gemeinden das erste Bibelseminar in Lima, das sich das durchaus zu würdige Ziel gesetzt hatte, auch die entlegensten Winkel Perus mit dem Evangelium zu erreichen. Die Ambivalenz bestand darin, dass die Missionare mit dem Versprechen auftraten, dass der christliche Glaube die Probleme der Yanesha (z.B. Armut, Alkohol, Perspektivlosigkeit) lösen würde, wobei sie sich vielfach der Ressourcen der Indigenen bemächtigten und kaum Sensibilität für die Kultur zeigten. Elizabeth würdigte jedoch auch, dass durch die Mission viele Yanesha den Gott der Bibel kennenlernen durften. Heute sind die allermeisten Yanesha in Freikirchen organisiert. Die offiziell registrierte Kirche der Yanesha in Peru besteht aus 15 Gemeinden.

Jens Bergmann betonte die Herausforderungen, in denen die Yanesha-Kirche steht. So fehle manchen Yanesha die Bildung und die Weitsicht, den Versuchungen der Macht und des Geldes zu widerstehen.

Eine Unterstützung durch Christen aus Deutschland könne darin bestehen, dass man der indigenen Kirche Perus hilft, eine Theologie in Verbindung mit ihrer Lebensrealität zu entwickeln. Man brauche geeignetes pädagogisches Material. Gegenüber der Bibelauslegung der vergangenen Jahrzehnte brauche es neue Akzente, die im Kampf für Gerechtigkeit und für Bewahrung ihres Lebensraums hilft.



Jens Bergmann mit der stellv. Schwelmer Bürgermeisterin Christiane Sartor





## CLEAN & REPAIR-DAY

Sa. 5. August  
ab 9 Uhr

Im verschiedenen Räumen des Gemeindehauses soll aufgeräumt werden.

Für eine neue Nutzung sollen vor allem Jugendraum, Billardraum und Kinderraum entrümpelt werden. Die Küche sowie Vorratsräume u.ä. müssen grundgereinigt und ggf. ebenfalls entrümpelt werden.

Eine Liste zur Mitarbeit hängt aus.

### Glaubens- und Taufkurs

Im Sommer werden wir einen Glaubens- und Taufkurs anbieten. Für diesen Kurs, der etwa fünf Veranstaltungen haben wird, gibt es schon eine Interessentin. Inhaltlich geht es um die Grundlagen des christlichen Glaubens und um die Bedeutung der Taufe.

Wer Interesse an diesem Seminar hat, möge sich an Pastor Klaus Bensel wenden. Die genauen Termine werden mit den Teilnehmern besprochen. Natürlich ist die Teilnahme ganz unverbindlich. Es geht um Information und Fragen rund um Glaube und Taufe.

### Sommerfest

## Sommerfest

**Sonntag,  
20. August 2023**

Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde, Westfalendamm 27, Schwelm

**15 Uhr Gottesdienst**

**16 Uhr Sommerfest**

Buffet mit internationalen Gerichten

Grill-Würstchen

Eis

Spiele für Kinder

Attraktionen für Klein und Groß

**Eintritt frei!**

### Terminvorschau

Di. 15.08. Ausflug zum Altenberger Dom

So. 03.09. Auftritt des Gospelchors „Shouts of Joy“ beim Schwelmer Heimatfest

So. 17.09. kurze Gemeindeversammlung im Anschluss an den Gottesdienst

September — November: Themenreihe BERGPREDIGT

# Impulstag

Sa. 16.09.

11 - 16 Uhr



Evangelisch-  
Freikirchliche Gemeinde  
Schwelm  
Westfalendamm 27



„Im Dialog zum Kreuz“ heißt der Prozess in unserem Gemeindebund, der mit der Bundesratstagung 2022 gestartet wurde und der noch bis zur Bundesratstagung 2024 geführt werden soll. Darin beschäftigen wir uns mit den Deutungen des Kreuzestodes: Wie können wir heute über den Tod von Jesus angemessen reden? Warum musste Jesus sterben? Das sind einige der damit verbundenen Fragen, die oft gar nicht mehr gestellt werden, weil ihre Beantwortung doch ganz klar und selbstverständlich zu sein scheint: Christus ist für unsere Sünde am Kreuz gestorben und hat uns so mit Gott versöhnt. Was für die einen so klar und selbstverständlich ist, dass sie kaum noch weiterbohren, was das eigentlich zutiefst für uns bedeutet, beschäftigen sich andere mit dem Widerspenstigen des damit verbundenen Gottes- und Menschenbildes. Warum kann Gott nicht vergeben, ohne dass jemand sterben muss? Ist Gott nicht auch schon im AT ein Gott, der vergibt, auch ohne das Kreuz? Diese Fragen sind nicht neu und doch ist bei uns im BEFG der Diskurs hierzu, durch die Veröffentlichung des Buches „glauben | lieben | hoffen“, das von Autorinnen und Autoren der FeG und des BEFG herausgegeben wurde, neu ins Bewusstsein gerückt. In dieser Veranstaltung am 16. September wollen wir verschiedene Perspektiven auf den Kreuzestod Jesu vertiefen und darüber in den Austausch kommen.

## Während der Veranstaltung erwarten Euch:

Eine biblische Einführung in das Thema von Silke Sommerkamp (Referentin der Akademie Elstal für Gottesdienst & Gemeindeentwicklung) und Daniel Mohr (Leiter der Akademie Elstal und Referent für Theologie & digitalen Wandel)

Ein Dialog-Video der Podcast-Gäste  
Dr. Deborah Storek (Pastorin und Dozentin für AT an der Theol. Hochschule Elstal),  
Matthias Drodofsky (Pastor und Mitautor vom Buch „glauben | lieben | hoffen“)  
Jonathan „Jhonny“ Walzer (Pastor und Mitglied in der GGE)

Die Möglichkeit die eigene Position zum Kreuz zu reflektieren und darüber in den Austausch zu kommen  
Ein gemeinsames Mittagessen

Gemeinsamer geistlicher Abschluss mit gemeinsamen Liedern, Gebeten und Bibeltextlesungen

Uhrzeit: 11:00 - 16:00 Uhr, ab einer Stunde vorher gibt es Kaffee

Zielgruppe: Alle, die sich mit der Bedeutung von Jesu Kreuzestod auseinandersetzen und darüber in den Dialog kommen möchten.

Teilnahmegebühr: 20,00 € pro Person inkl. Verpflegung  
Personen aus der gastgebenden Gemeinde, die bei der Veranstaltung mitarbeiten, sind kostenfrei dabei.

Anmeldung unter: [www.befg.de/kreuz](http://www.befg.de/kreuz)

Fr. 24.11. Nacht der Offenen Kirchen

08.-10.12. ADVENTIVAL in der Christuskirche (08.12. Heinz Rudolf Kunze; 09.12. JAMAS (Wiesbrock und Widersprecher) und Phil Siemers & Band; 10.12. Familiengottesdienst);  
Infos und Tickets unter: [www.adventival.de](http://www.adventival.de)



# Gemeindecafé

So. 16. Juli um 15:30 Uhr



ein gemütlicher Nachmittag bei Kaffee und Kuchen

## Geburtstage

Ganz herzlich gratulieren wir allen, die im Juli Geburtstag haben. Wir wünschen Euch Gesundheit, viele schöne und glückliche Erfahrungen und Gottes reichen Segen, dass Ihr die Liebe und Güte Gottes in besonderer Weise erfahrt.

Wirf dein Anliegen  
auf den Herrn:  
der wird dich versorgen.

Psalm 55.23a

### Ausflug zum Altenberger Dom am Dienstag, 15.08.23

Fahrgemeinschaften ab Schwelm

14.00 Uhr Kaffeetrinken im Hotel Wißkirchen,  
Am Rösberg 2, 51519 Odenthal.

Anschließend fahren wir oder gehen  
(450 m Fußweg) zum Altenberger Dom,  
wo wir 15.15 Uhr eintreffen sollen.



Die Dom-Führung dauert ungefähr eine Stunde. Danach kann man noch in die Dom-Buchhandlung gehen.

Wir würden uns sehr freuen, wenn ihr euch zahlreich zu diesem Ausflug anmeldet. Die Anmeldeliste liegt aus. Tragt dort auch bitte ein, wenn ihr mit dem eigenen Auto fahrt und wie viele Mitfahrer ihr mitnehmen könnt.

## Vortrag

Offener Abend:

# Versöhnt in und mit der Schöpfung

**Fr. 10.11.2023**

19 Uhr Abendessen

20 Uhr Vortrag



## Dr. Heinrich Christian Rust

(Pastor i.R., EFG Braunschweig, Friedenskirche)

Zu dem Thema hat er zwei Bücher geschrieben:

"Zuhause in der Schöpfungsgemeinschaft: Dimensionen einer ökologischen Spiritualität"

"fromm + grün - Schöpfungsverantwortung und Nachhaltigkeit in der christlichen Gemeinde"



- Samstag, **01.07.** 11:55 Uhr Ökumenisches Friedensgebet auf dem Bürgerplatz
- Sonntag, **02.07.** 10:30 Uhr Gottesdienst, „Die Freude am Herrn ist unsere Stärke“ Nehemia 8,1–18. Predigt.: Rainer Hüsken
- Dienstag, **04.07.** 18:00 Uhr Bibel- und Gebetsstunde, Thema: Römerbrief
- Samstag, **08.07.** 11:55 Uhr Ökumenisches Friedensgebet auf dem Bürgerplatz
- Sonntag, **09.07.** 10:30 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl, „Schuld bekennen – geistliche Erneuerung“, Nehemia 9,1–39, Predigt: Andrea Kallweit-Bensel
- Samstag, **15.07.** 11:55 Uhr Ökumenisches Friedensgebet auf dem Bürgerplatz
- Sonntag, **16.07.** 10:30 Uhr Gottesdienst, Predigt: Dr. Peter von Knorre (EFG Gummersbach-Derschlag) [Kanzeltausch]
- Sonntag, **16.07.** 15:30 Uhr Gemeindecafé (ein gemütlicher Nachmittag)
- Dienstag, **18.07.** 18:00 Uhr Bibel- und Gebetsstunde, Thema: Römerbrief
- Samstag, **22.07.** 11:55 Uhr Ökumenisches Friedensgebet auf dem Bürgerplatz
- Sonntag, **23.07.** 10:30 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl, Predigt: Klaus Bensel
- Samstag, **29.07.** 11:55 Uhr Ökumenisches Friedensgebet auf dem Bürgerplatz
- Sonntag, **30.07.** 10:30 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl, Predigt: Bernd Hüsken

Die Jugend trifft sich in Absprache.  
Auch Hauskreise und andere Gruppen treffen sich in Absprache.

Weitere Infos unter: [www.efg-schwelm.de](http://www.efg-schwelm.de)  
und auf der Gemeinde-App: <https://efgschwelm.comuniapp.de/>



**Diakonie**   
**Mark-Ruhr**

 **MBE**  
Migrationsberatung  
für erwachsene Zuwanderer

 **INTEGRATIONS-AGENTUREN NRW**  
Integration. Einfach. Machen.

Ministerium für Kinder, Familie,  
Flüchtlinge und Integration  
des Landes Nordrhein-Westfalen



 **Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde Schwelm**  
Evangelisch. Freikirche.

## DEUTSKURSE

**jeden Mittwoch 9:00 — 11:00 Uhr**  
Lehrbuch: Erste Schritte Plus Neu, Hueber Verlag

**Einsteiger-Kurs**

**jeden Donnerstag 9:00 — 11:00 Uhr**  
Lehrbuch: Schritte Plus Neu 2 (A.1.2), Hueber Verlag

**A1.2-Kurs (bis 03.08.2023)**

**jeden Donnerstag 9:00 — 11:00 Uhr**  
Lehrbuch: Schritte Plus Neu 3 (A.2.1), Hueber Verlag

**A2.1-Kurs (ab 10.08.2023)**

Unterricht: mehrere Lehrkräfte, Kontakt: Pastor Dr. Klaus Bensel, Tel. 02336 4729774 Mail: [klaus.bensel@efg-schwelm.de](mailto:klaus.bensel@efg-schwelm.de)  
Organisation: Sandro Di Maggio, Integrationsagentur EN-Süd, Diakonie Mark-Ruhr (Tel. 0170-3355886)  
Ort: Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde, Westfalendamm 27, Schwelm